Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Sportblatt**

Band (Jahr): **2 (1899)**

Heft 43

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. Zürich, 25. Oktober 1899. 2. Jahrgang.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . . . 2.50 Franken. 12 „ . . . . . 5.— „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.

Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I. Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II. Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile . . . . . 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des **Ostschweizer. Radfahrer-Bundes.**

An unsere Sektionen.

Vom Freien Radler-Club St. Gallen wird uns unterm 19. Oktober geschrieben, dass bei Anlass einer Statutenrevision der Name auf *Radler-Club St. Gallen* abgeändert worden ist, wovon die Mitglieder des O. R. B. gefl. Notiz nehmen wollen.

Im Weitern wird uns von der Unfallversicherung A.-G. in Winterthur bemerkt, dass noch Sektionen, sowie einzelne nachträglich versicherte Mitglieder mit der Prämienleistung im Rückstande sind, und ersuchen wir die Betreffenden, die Angelegenheit möglichst bald zu regulieren.

Mit freundl. Bundesgruss!

Der Central-Präsident.

St. Gallen.

Die Fahrsaison naht ihrem Ende und der treue Begleiter, das Stahlross, wird wieder für einige Zeit in Ruhestand versetzt.

Um der verhältnismässig günstigen Fahrsaison noch einen würdigen Abschluss zu geben, haben sich die stadt-st. gallischen Sektionen: *Bicycle-Club, Velo-Club* und *Radler-Club* in kameradschaftlicher Weise geinigt, gemeinsam einen **Lampion-Korso** zu veranstalten. Derselbe wird mit Bewilligung der Tit. Polizei-Direktion, die uns in nobelster Weise entgegengekommen ist, günstige Witterung vorausgesetzt, nächsten Sonntag den 29. ds., abends $^1/_2$7 Uhr stattfinden und laden wir die Nachbarsektionen zu dessen Besuch höfl. ein. Radfahrer, die den Korso gerne mitmachen möchten, sind höfl. ersucht, sich bei einem der Vorstände der Korso arrangierenden Sektionen anzumelden und sich über die Dekoration des Rades zu informieren.

Nicht vorschriftmässige Dekorationen werden zurückgewiesen und ist es unter allen Umständen untersagt, dass Radler mit nur zwei Lampions oder gar keinem sich doch dem Corso anschliessen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, dass es nur dem geschlossenen Korso gestattet ist, durch die städtischen Strassen zu fahren, alle übrigen Radler, also nicht direkte Teilnehmer am Korso, haben gemäss den polizeilichen Vorschriften in den städt. Strassen und Gassen abzusteigen.

Die Aufstellung des Korsos geschieht in der städtischen Reitschule auf dem Kasernenplatz und haben sich die Teilnehmer, selbstverständlich im Clubkostüm, um 4 Uhr dort einzufinden, damit von den zuständigen Fahrwarten die Dekoration der Räder noch inspiziert und deren Haltbarkeit geprüft werden kann.

Die wetteifernden Sektionen werden es sich sehr angelegen sein lassen, dem Publikum etwas Rechtes vorzuführen; einzelne Mitglieder derselben werden 20, 30 bis 40 Lampions für ihre Raddekoration verwenden, ebenso wird die ganze Clubmusik des Bicycle-Club St. Gallen dabei vertreten sein, so dass der ganze Korso grossartige Dimensionen anzunehmen verspricht.

Dieser Lampion-Korso soll den speziellen Zweck haben, sowohl der städt. Behörde wie dem Publikum mehr Sympathie für den Velosport beizubringen und hoffen wir, dass unsere Bestrebungen mit Erfolg gekrönt werden. J. St.

Velo-Club Frauenfeld.

Sonntag den 15. Oktober veranstaltete unser Club das diesjährige Vereinsrennen und zwar wurde gewählt die Strecke Frauenfeld-Müllheim-Märstetten-Mettendorf-Frauenfeld, ca. 30 km. Morgens halb 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer beim Start im Langdorf, wo sich bereits auch schon die übrigen Clubmitglieder eingefunden hatten. Nachdem das blanke Stahlross einer gründlichen Prüfung unterzogen war, da gings, aufs gegebene Zeichen, hinaus in die frische Herbstluft, den Augen der Anwesenden bald entschwunden. Gefahren wurde selbstverständlich ohne Schrittmacher, und sind die Resultate folgende: Sauter H 64:25, Wehrli A. 66:50, Schmid K. 70:47, Buff H. 78:45, Blum A. 80:50. Zu bemerken ist dazu, dass diese Resultate erzielt wurden von Fahrern, welche sonst nicht dem Rennsporte obliegen, auf gewöhnlichen Maschinen. Nachdem sich wieder alle eingefunden hatten, wurde für den Nachmittag eine kleine Ausfahrt verabredet, welche dann auch zur Ausführung gelangte. Als Route wurde bestimmt Wängi-Aadorf-Frauenfeld. Fröhlich gings der Murg entlang mit erstem Halt im Lokal unseres Nachbarclubs Wängi, wo dann unser Herr Präsident bei einem gerade stattfindenden Preiskegeln absolut den ersten Preis holen wollte. (Sini zwä Franka chunt er aber nümme über!) Mit Speise und Trank frisch erquickt, gings dann wieder fort nach Aadorf, wobei sich Kollege B. mit seinem „Möbelwagen“ als prächtiger Nagelfänger entpuppte, und unter Eskorte von zwei Mann den Retourweg antreten musste. Nach kurzem Aufenthalt in Aadorf erreichten die Uebrigen wieder glücklich Frauenfeld, gerade recht zur Preisverteilung im Lokal. Frohe Stunden waren es, die man hier noch zusammen verlebte, und sämtliche Sportskollegen gingen nachher frohen Mutes ihrer Heimat zu im Bewusstsein, auch heute wieder ihr Möglichstes zum Wohle des Ganzen gethan zu haben. Ein Kranz gebührt noch der Rennkommission für ihre Mühe und Arbeit, sowie auch sämtlichen nicht teilnehmenden Clubmitgliedern für ihre kräftige finanzielle Unterstützung. Möge dieser schöne Tag allen in guter Erinnerung bleiben. Bl.

— **Das Matsch Bertschi-Schnurrenberger,** das letzten Sonntag auf der Hardau hätte stattfinden sollen, musste wegen plötzlicher Erkrankung des ersteren verschoben werden.

— † **Fredy Müller von Basel.** Von Hamburg erhalten wir noch kurz vor Redaktionsschluss die Trauerbotschaft, dass auf der dortigen neuen Winterrennbahn am Sonntag unser Landsmann Fredy Müller von Basel, der sowohl als Einzelfahrer wie als ehemaliger Tandempartner Käsers in schweizerischen Velokreisen und auf unseren Rennbahnen bekannt war, bei einem Rennen derart gestürzt sei, dass er an den Folgen eines Schädelbruches bald darauf auf dem Wege in den Spital verschied. Müller war schon seit längerer Zeit teils in Berlin, teils in Hamburg ansässig und gehörte dort zum Schrittmacherpersonal Köchers. Er entrainierte als Führer eines Motortandems mit Reckzeh zusammen Köcher im 30 km Rennen. Sie kamen zu Fall; Müller wurde bewusstlos aufgehoben, während sein Partner unverletzt blieb und Köcher noch rechtzeitig ausweichen konnte. Eine grosse Anzahl von Freunden betrauert den vom blassen Tod fern von der Heimat so grausam, unerwartet heimgesuchten jungen Sportskameraden. Er ruhe in Frieden!

— **Das Club-Rennen der Radfahrer-Union Zürich.** Vorletzten Sonntag, den 15. Oktober, fand auf der Strecke Schwamendingen-Pfäffikon-Wetzikon-Uster = 30,3 km das diesjährige Clubrennen der Radfahrer-Union statt. Das Rennen zerfiel in 3 Kategorien. In der 1. Kategorie (Fahrer bis 25 Jahre) starteten 3 Renner, von denen Göbel O. in 57'30" als Erster übers Ziel fuhr. Heini J. und Schmitter O. wurden als Zweite in den gleichen Rang gestellt. In der 2. Kategorie (Fahrer von 25—35 Jahre) wurden folgende Resultate erzielt: 1. Höllrigel 1:8:50, 2. Schweizer 1:10:15, 3. Göbel J. 1:11:50, 4. Huwyler 1:12:45, 5. Bhend 1:13:30. In der 3. Kategorie (Fahrer über 35 Jahre) waren die meisten Fahrer. Die Strecke für diese Abteilung war kürzer und führte über Schwamendingen-Dübendorf-Nänikon-Uster = 19,5 km. Die Reihenfolge, in der die Fahrer das Ziel passierten, war folgende: 1. Brückner 32:10, 2. Kissling 33:55, 3. Egli Jak. 36:33, 4. Zehnder 36:45, 5. Gauss J. G. 37:50. Der Erste und Zweite einer jeden Kategorie erhielt einen Lorbeer- resp. Eichenkranz. Im „Sternen“ in Uster fand alsdann das Bankett statt, an welchem ausser den Rennern nun auch die inzwischen per Bahn zahlreich eingerückten übrigen Mitglieder und Familienangehörige teilnahmen. Der Nachmittag brachte unter abwechslungsreichem Programm ein recht vergnügtes Familienfest zum Ausdruck, das seinen Höhepunkt vielleicht bei der Preisverteilung fand, als ein für die 3. Kategorie „in corpore“ bestimmtes niedliches, schön weiss gepacktes Spanferkel, an einem Schnürchen geführt, in den Saal hineinwackelte und sich durch artiges Grunzen höflich ankündigte. Zugleich trug es auf dem Rücken seinen eigenen Totenschein mit sich, auf welchem sich das spendende Mitglied verpflichtete, das kleine „Säuli“ fix und fertig gebraten mit „Surchrut“ und anderm Nötigem den Mannen der 3. Kategorie vorzusetzen. Das nette Tierchen soll am nächsten Tag zum letzten Mal gegrunzt haben, von dem Sau- und Sausermahl aber will ich lieber nichts erzählen, sonst könnten diejenigen, die nicht dabei waren, meinen, ich wollte ihnen jetzt noch den Speck durch den Mund ziehen. Im Uebrigen war der Gabentisch so reich geschmückt, dass jedem der Fahrer 2 Gaben verabreicht werden konnten. Produktionen und dazwischen ein flottes Tänzchen hielten die Teilnehmer in animiertester Stimmung bis zum Schlusse zusammen.

— **Die Schluss-Rennen in Genf.** Dieselben bildeten letzten Sonntag das Schlussmeeting der diesjährigen Saison der Jonction und wohl überhaupt der Schweiz. Das Publikum war ordentlich vertreten, immerhin mochte teils das etwas kühle Wetter, teils das internationale Footballmatch viele Leute abgelenkt haben. Die Resultate sind folgende:

Prämienfahren. (Der erste jeder Runde 5 Fr., letzte Runde 25, 15 und 10 Fr.) Die Prämien gewannen: Henneberg 6, Perrolaz, Nigg und Burgi je eine. Die Parierung in der Schlussrunde war: 1. Poncet, 2. Burgi, 3. Perrolaz.

Das Motocycles-Rennen über 30 km. gewann Gasté mit $1^1/_2$ km. Vorsprung vor Demestre und Kübler in 31' $24^1/_5$". Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das *1 Stunden-Rennen*, für welches starteten: Bouhours, Bor, Ryser und Barrot. Ryser ist fast ganz ohne Entraineurs und bleibt bald zurück, fährt aber doch die ganze Stunde mutig fort. Die andern, gezogen von Motocycles, überrunden ihn bald. Bouhours ist von Anfang an weit überlegen. Er schlägt vom 13. km. an sämtliche schweizerischen Records Rysers und geht mit 52 km. als Sieger übers Band. (Record Rysers 49,9 km.) 2. Bor (1 km. zurück), 3. Barrot (2 km.), 4. Ryser.

Damit hatten die Rennen ihren Abschluss gefunden. Fr.

Athletik.

— **Ringen.** Die Direktion des Genfer Kursaals hat sich, wie immer, so auch diese Saison die grösste Mühe gegeben, den Besuchern die Abende so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten und können wir den Besuch dieses Etablissements jedem nach Genf kommenden Fremden oder Schweizer nur empfehlen. Die Hauptattraktion bilden gegenwärtig grosse Preis-Ringen, die letzten Montag, 16. ds. ihren Anfang genommen haben. Dieselben Namen P. Pons, (der letztes Jahr die Weltmeisterschaft in Paris gewonnen hat), Aimable, Auguste de boucher etc. thun ihre Wirkung und ein zahlreich sich einfindendes Publikum applaudiert jeden Abend die Kraftleistungen der französischen Ringer.

Eine angenehme Abwechslung bietet das am Freitag begonnene schweizerische Ringen und Schwingen. Dasselbe erregt das Interesse des Publikums in erhöhtem Masse, nehmen doch an demselben von unseren besten Turnern und Sennen teil, so: Ch. Blaser, Cherpillot (St. Croix), Baunaz, Wurster (Lausanne) und Dummermuth (Berneroberland). Was Pons für das französische Ringen ist, das ist unser Ch. Blaser für die schweizerischen Nationalübungen, d. h. ein unbesieglicher Kämpe, vom Publikum jeden Abend stürmisch applaudiert Ohne Zweifel wird ihm der erste Preis zuerkannt werden.

Internationales Fussball-Tournier

veranstaltet vom

Fussball-Club Zürich.

Auf *Sonntag den 5. November 1899* veranstaltet der F. C. Zürich auf seinem Spielplatze in der „Hardau“ zum ersten Male in der Schweiz ein internationales Fussballtournier. Der F. C. Z. ladet hiemit alle Clubs zu dem Turnier ein, für welches folgende Propositionen gelten:

1. Jede spielende Mannschaft besteht aus sechs Spielern (Goalkeeper, 2 Backs und 3 Forwards), die einem und demselben Club angehören. Von jedem Club sind höchstens zwei Mannschaften zulässig, jeder Spieler darf nur für eine Mannschaft genannt werden. Nach dem Antreten ist ein Ersatz nicht gestattet.

2. Der Spielplatz ist 60 m lang und 30 m breit, der Ball hat die normale Wettspielgrösse. Die Spielzeit beträgt für jede Mannschaft sieben Minuten für jede Richtung. Sollte das Spiel unentschieden bleiben, so wird weitere fünf Minuten gespielt; ist auch nach dieser Zeit eine Entscheidung nicht gefallen, so wird das Spiel so lange fortgesetzt, bis eine Partei ein Goal erzielt. Die Schiedsrichter werden vom Turnierausschusse aus den teilnehmenden Clubs beigestellt.

3. Die Reihenfolge der Spiele wird durch das Los bestimmt. Das Tournier wird in Vor- und Zwischenkämpfen und einem Entscheidungskampfe ausgefochten. Die Sieger der Vorkämpfe kommen in die Zwischenkämpfe, die Sieger in den Zwischenkämpfen in die Entscheidung.

4. Der Club, dessen Mitglieder im Entscheidungskampfe siegreich bleiben, erhält als Ehrenpreis einen silbernen Pokal, dasselbe Format wie der Ruinart-Becher der S. F. A. und ein Diplom; die unterliegende Mannschaft erhält ein Diplom.

5. Sollte eine Mannschaft in zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit nicht angetreten sein, so wird dieselbe als aus dem Turnier ausgetreten betrachtet und es fällt das Match an deren Gegner.

6. Die Nennungen müssen enthalten: a) die Anzahl der Mannschaften; b) die Namen der Spieler und Ersatzmänner; zu a): sind zwei Mannschaften genannt, so sind dieselben mit „A, B“ zu bezeichnen.

7. Der Nennung muss der Betrag von 12 Fr. für die erste und 9 Fr. für die zweite Mannschaft beigefügt sein. Nennungen ohne Beischluss des Nennungsgeldes sind ungültig.

Der Nennungsschluss ist auf den 1. Novbr., Abends 8 Uhr, festgesetzt. Die Auslosung

findet am 2. Novbr., abends 8 Uhr im Clublokale des F. C. Z., Hotel „Bodan“, in Zürich statt und ist öffentlich. Nennungen sind zu richten an den Präsidenten des Turnierausschusses, Hrn. J. Enderli, stud. jur., Gessnerallee 40, Zürich I.

— **Nächsten Sonntag** kommen in Zürich zwei internationale Matches zum Austrag. Grasshoppers spielen gegen Old Boys Basel und Anglo-American F. C. gegen Bern F. C.

— **Heute**, Mittwoch, ist der Endtermin der Anmeldung für die diesjährigen Meisterschaftsmatches abgelaufen. Die Festsetzung der Spieltage und die Auslosung der Gegner findet nächsten Sonntag im Hotel Baur au lac in Zürich statt.

— **Hans Mädler**, der linke Flügel des F. C. Z. und der teams gegen Süddeutschland und Turin, ist nun dieser Tage nach Stuttgart abgereist und dort für 2 Jahre in das Grenadierregiment „Königin Olga“ eingereiht worden.

— **Forgan**, der frühere Half des Anglo-American F. C. ist wieder nach Zürich zurückgekehrt und spielte letzten Sonntag bereits Forward im neuen team der Engländer.

— **Hans Gamper**, der frühere Captain des F. C. Z., der gegenwärtig Vizedirektor einer spanischen Bahnlinie von Barcelona nach Sarria ist, hat dieser Tage in Barcelona den ersten Fussballclub gegründet. Wir wünschen dem neuen Verein ein gutes Fortkommen.

— **Paul Schmid**, der weithin bekannte Captain des Grasshopper Football-Clubs ist dieser Tage nach Paris verreist. Schmid spielte seit Jahren in der Mannschaft centre-half und bildete durch sein brillantes, nie versagendes Spiel mit Suter zusammen die Hauptstütze der Verteidigung. Vor 2 Jahren führte er sein team in den Kämpfen um die erste schweizerische Meisterschaft zu einem Siege. Unter ihm feierte das team des Grasshopper-Clubs seine Glanzperiode. Aber nicht nur zu siegen wusste er, er verstand auch eine Niederlage zu ertragen; er liess den Kopf nie hängen und dank seiner Ermutigungen und Anfeuerungen wurde manches schon verloren geglaubte Match noch gewonnen. Dem Gegner gegenüber war sein Spiel stets in jeder Beziehung „fair“. Beim zweiten internationalen Match gegen Süddeutschland wurde ihm vom Komitee der S. F. A. das ehrenvolle Amt des Captains übertragen, und dass unser team damals nicht gewonnen, war gewiss seine Schuld nicht. Auch in Basel gehörte er dem Nationalteam an und in Genf spielte er zusammen mit Suter letzte Weihnachten gegen das Pariser team.

Paul Schmid lässt in Zürich eine Menge von Freunden und Verehrern zurück, die ihm stets ein gutes Andenken bewahren werden.

— **I. Stiftungsfest des F.-C. „Fortuna“ Zürich.** Letzten Sonntag feierte der F.C. Fortuna Zürich sein erstes Stiftungsfest. Am Vormittag fanden Fusswettläufe etc. in der Rennbahn zur Hardau statt. Infolge der ungünstigen Witterung wurden dabei nur mittelmässige Resultate erzielt; besonders im 804½ und 1609 Meter-Flusslauf beschwerte der dichte Nebel das Atmen der Laufenden in hohem Grade. Die Resultate sind folgende: (Wir können infolge Raummangels nur je die Ersten anführen. Die Red.)

Place-kick aufs Goal auf 30 m. Entfernung:

1. Meinrad Ott mit 24 Punkten.

Fussballweitstossen:

1. Edwin Hinnen 44½ m.

Der nasse, aufgeweichte Boden bot den Stossenden zu wenig Halt und Sicherheit.

100 Meter-Mallaufen für Senioren:

Entscheidungslauf:

1. Sauter 12 sek.
2. Baumann 12½ sek.

Dreibeinlaufen über 100 m.:

1. Cali-Hinnen, 2. Kuhn-Siegel,
3. Wettstein-Brändli.

Cali-Hinnen siegen mit ziemlicher Sicherheit. Rathgeb-Baumann, die im Lauf die zweiten sind, stürzen etwa 5 m. vor dem Ziel.

100 Meter-Mallaufen für Junioren.

Entscheidungslauf:

1. E. Wettstein, 2. Pos, 3. Kuhn.

804½ Meter-Mallaufen:

1. Max Schweizer 2 min. 30 sek., 2. Uster, 3. H. Baumann, 4. Ernst Zollinger.

In mässigem Tempo führt Uster 1½ Runden, dann geht Schweizer mit einem leichten Spurt vor und siegt sicher. Rathgeb und Sauter geben auf.

1609 Meter-Mallaufen:

1. Alfred Uster 6 min. 30 sek., 2. Josef Pos, 3. Alb. Kuhn, 4. E. Zollinger.

In langsamem Tempo gehts die ersten 3 Runden, erst in der letzten kommt etwas mehr Leben in die Läufer; etwa 200 m. vor dem Ziel löst sich Pos von den andern ab und geht ziemlich schnell vor, wird aber von Uster wieder eingeholt und nach einem flotten Spurt geschlagen; ein harter Kampf spielt sich noch zwischen Kuhn und Zollinger um den 3. Platz ab; Kuhn geht etwa 1 m. vor Zollinger übers Band. Nicht plaziert Rathgeb und Vetterli.

Damit endigte der erste Teil des Festes.

Nachmittags etwa ½5 Uhr begann die eigentliche Feier. Sie wurde durch eine Ansprache des Präsidenten des Organisationskomites eröffnet, dann schritt man zur Preisverteilung; es lagen durchwegs schöne Gaben vor und die Verteilung vollzog sich zur Zufriedenheit aller Anwesenden. Der Clubpräsident gab einen kurzen Ueberblick über das verflossene erste Lebensjahr des Clubs und nachher begann eine gemütliche Unterhaltung, um die sich besonders die Herren Haupt, Hanky und Röschle durch gelungene Ansprachen und Produktionen verdient machten.

Dieses einfache fröhliche Festchen wird allen Beteiligten noch lange im Gedächtnis bleiben.

O. Sch.

Die Londoner Firma Ward, Lock & Cie. veröffentlicht eine Serie von Penny-Handbüchern, deren Inhalt sich verbreitet über verschiedene Sports, Toilette, Gärtnerei, Kochen, Photographie etc. Wir möchten die Fussballspieler speziell auf das von G. O. Smith verfasste, 60 Seiten starke Büchlein aufmerksam machen, das dem **Association Football** gewidmet ist. Statt des langen und breiten die Vorzüge dieses Werkleins zu erörtern, geben wir hier in deutscher Uebersetzung ein Kapitel aus demselben wieder. Der Leser wird sich selber ein Urteil bilden können; alle ernsten Spieler werden nur wünschen, das Büchlein möchte in recht viele Hände gelangen.

Das Amt des Captains.

Es ist eigentlich unmöglich, irgendwelche bestimmte Regeln aufzustellen, durch welche alle Captains auf dem Spielplatz geleitet werden sollten. Die Mannschaften im ganzen Land herum sind so verschieden im Charakter, dass das, was der einen zuträglich, einer andern kaum nutzbringend wäre. Der Captain des Corinthian F. C. z. B. hat gewiss wenig gemein mit dem Führer einer erst erstandenen Spielgenossenschaft; die Pflichten des erstern sind die leichtesten, diejenigen des letztern die schwersten.

Jedenfalls ist der Posten des Captains auch beim Fussballspiel nicht leicht, obgleich dessen Schwierigkeiten nichts sind im Vergleich zu einer ähnlichen Stellung beim Cricketspiel. Um ihn richtig auszufüllen, muss ein Mann gewisse Eigenschaften besitzen. Er muss einen strengen Charakter haben; er muss führen und nicht geführt werden; er muss im stande sein, seinem Worte Nachachtung zu verschaffen, sollte er je in den Fall kommen, eine Entscheidung zu treffen. Er muss Vertrauen in sich selber und in sein eigenes Urteil haben und niemals gestatten, dass die Meinungen anderer ihn davon ablenken, zu thun, was er als das für seine Partei Beste hält. Endlich muss er einen schnellen Einblick in die Gefühle anderer haben.

Die Wahl des Captains muss wohl überlegt werden. Persönliche Geschicklichkeit allein darf nicht ausschlaggebend sein. Es muss sich etwas in dem Mann finden, wodurch er von seinen Gefährten absticht und die Uebergabe des höchsten Kommandos an ihn gerechtfertigt wird.

Die besten Captains sind diejenigen, welche die zu diesem Amt nötigen Eigenschaften eigentlich schon von Geburt an in sich tragen, nicht solche, die zu Captains „gemacht“ werden. Deshalb haben wenige den ungeteilten Beifalll ihrer Kameraden genossen; aber viele können sich durch unablässige Erfüllung ihrer Pflichten ein gewisses Mass von Erfolg sichern.

Die vier wichtigsten Regeln, an die sich ein Captain zu halten hat, sind wohl die folgenden: 1. er muss über allen Verdacht erhaben sein; 2. er muss seine Leute durch und durch kennen; 3. er muss furchtlos ausführen, was er als das Beste erachtet; 4. er muss fortwährendes Reden vermeiden.

1. Er vermeide jede Unredlichkeit.

Diese Regel zielt nicht notwendiger Weise auf den momentanen Erfolg der Partei ab; sehr oft bewirkt sie das Gegenteil. Ein geschicktes falsches Spiel (foul play) hat schon mehr als einmal den Verlust eines Matches verhütet. Aber der Captain wird, wenn er ein Ehrenmann ist und sich bestrebt, die Pflichten seiner Stellung zu erfüllen, seine Gedanken nicht nur darauf richten, den Sieg davonzutragen. Er schuldet dem Fussballspiel, dessen Repräsentant er ist, etwas mehr: Weitere Interessen sind auf dem Spiel als das blosse Gewinnen eines Wettkampfes; die Wohlfahrt des Fussballspiels im Allgemeinen sollte einer seiner Zielpunkte sein. Jede Mannschaft, die ein ehrliches Spiel spielt, thut ihr Bestes, um zu gewinnen; aber sie verachtet alle gemeinen Mittel. Wenn sie auch für den Augenblick unterliegt, so hält sie doch den ritterlichen sportlichen Charakter hoch, welcher der Hauptreiz des Spiels sein sollte.

Ein Captain soll sich also alle Mühe geben, jeden Schein von Unredlichkeit in seinem eigenen Spiel zu vermeiden. „Wie der Herr, so der Knecht“, ist ein altes Sprichwort. Auch das Fussballspiel beweist dessen Richtigkeit. Wenn der Captain ehrlich spielt und jedes hinterlistige Spiel, zu dem irgend ein Mann in seinem Team Zuflucht nehmen möchte, unterdrückt, so werden seine Leute bald einsehen, dass es besser ist, seinem Beispiel zu folgen, und sie werden selber ehrliche Spieler werden. Wenn er umgekehrt selber unbilligen Praktiken fröhnt, darf er nicht erstaunt sein, wenn er seine eigenen Fehler in andern wiederfindet. Zu ihm schauen seine Leute auf nach Führung; von ihm wollen sie lernen. Er soll deshalb in seinem eigenen Spiel sehr vorsichtig sein und jeden seiner Spieler ernstlich verwarnen, der geneigt sein sollte, die Gesetze des Spiels zu brechen.

2. Er muss seine Leute durch und durch kennen.

Damit will ich nicht sagen, er sollte wissen, wie jeder spielen kann, an welchen Platz er am besten passt; es würden ja wohl nur wenige Captains je spielen, ohne die Fähigkeiten ihrer Leute im Spiel zu kennen. Dagegen hat der Captain leichte Arbeit, wenn er die verschiedenen Veranlagungen und Temperamente seines Teams völlig erfasst hat. Die Naturen der Menschen sind so verschieden, dass das, was man dem einen sagen darf, einen andern beleidigen würde. Manche Spieler lässt man am besten in Ruhe, während andere ihre besten Kräfte nicht entfalten, wenn sie nicht durch ihren Captain angetrieben werden. Eines Captains Pflicht ist es, die möglich besten Leistungen aus seinen Leuten herauszubekommen. Wenn er sich aber nicht die Mühe nimmt, ihre Charaktere genau zu studieren, wird ihm das nicht gelingen. Es gibt z. B. Leute, die sehr schlaff scheinen, es aber in That und Wahrheit nicht sind. Sagt man diesen, sie sollen sich doch mehr zusammennehmen, so werden sie sehr wahrscheinlich „die Flinte in's Korn werfen“. Sie argumentieren sehr natürlich, dass, wenn man sie stets ansporne, während sie doch ihr Bestes leisten, es unnötig sei, weiterzufahren. Sie fühlen sich gelangweilt, und ihr Spiel ist verdorben. Nervöse Leute überlässt man am besten sich selbst; sie spielen nur schlechter, wenn man ununterbrochen auf sie einredet.

Wissen, was man sagen darf und was man am besten ungesagt lässt, bedeutet für die Partei schliesslich Sieg. Auf diesen Punkt richte jeder Captain sein Augenmerk!

3. Er darf sich nicht durch die Kritik Anderer beeinflussen lassen.

Der Captain muss furchtlos ausführen, was er fürs Beste hält oder was er als Notwendigkeit erachtet, trotz der gegenteiligen Kritik, die sich erheben würde, falls es ein Versehen wäre. Die halbe Spielzeit sei z. B. vorüber; noch kein Goal ist „gescort“ worden, obschon unsere Gegner nicht so geschickt sind, es fehlt irgendwo; unsere Forwards spielen nicht gehörig zusammen. Es mag ratsam sein, die Plätze der Forwards zu ändern und einen innern Mann nach aussen zu stellen. Der innere Mann ist vielleicht etwas langsam, er passiert schlecht; darum ist die Linie der Forwards verdorben und kommt nicht vorwärts. Durch seine Versetzung wird das Spiel der Forwards viel besser, und der Match wird gewonnen. Durch die Aenderung könnte die Sache auch verschlimmert werden; aber man darf sie riskieren, besonders wenn — wie bei unserer Voraussetzung — der Gegner schwächer ist. Ein guter Captain wird mit der Aenderung nicht zaudern, wenn er auch denken muss, er könnte deswegen getadelt werden. Hat er keinen Erfolg, so hat er doch das Bewusstsein, im wahren Interesse seiner Partei gehandelt zu haben und den Weg eingeschlagen zu haben, den ihm sein Urteil vorschrieb. Ist er von Erfolg gekrönt, so hat er selbstverständlich nichts zu fürchten; der Erfolg wird nie kritisiert. Der mittelmässige Captain aber lässt wahrscheinlich den Match zu Ende führen wie er begonnen worden. Er sagt sich voraussichtlich — selbst wenn er noch denkt, eine Aenderung könnte von gutem sein — es sei nicht seine Aufgabe, die Leute zu platzieren; der Vorstand des Clubs hat vielleicht den Spielern die Plätze angewiesen, und er wagt eine Aenderung nicht. Eie solches Vorgehen könnte ihm übel vermerkt werden; das möchte er nicht riskieren. Er kann unmöglich getadelt werden, wenn er seine Mannschaft lässt, wo sie war; seine eigene Sicherheit hat bei ihm mehr Gewicht als das Wohl seiner Partei. Der Match endet resultatlos, und er verlässt den Spielplatz sicher mit dem Gedanken, dass ihn niemand tadeln könne. Es ist wahr, der gute Captain läuft ein gewisses Risiko in einem solchen Fall; aber höchst wahrscheinlich wird er durch einen Sieg belohnt.

4. Er darf nicht zu viel reden.

Der Captain soll vermeiden, ununterbrochen zu sprechen. Es gibt Leute, welche meinen, sie können ihr Amt als Captain nicht richtig ausfüllen, ohne die andern Spieler beständig zu überwachen; sie reden unaufhörlich auf sie ein; sie geben oft Befehle, wenns gar nicht notwendig ist. So verderben sie nicht nur ihr eigenes Spiel, sondern verwirren das ganze Team. Sie können ihre eigenen Fähigkeiten nicht zur Geltung bringen, weil sich ihre Aufmerksamkeit nur auf das Spiel der andern richtet und auf das, was sie denselben sagen wollen, und diese verlieren den Kopf, weil es immerfort Befehle auf sie regnet. Ein Spieler ist vielleicht im Begriff, den Ball zu passieren, und hat schon überlegt, wie er sein Vorhaben ausführen will; in diesem Augenblick hört man den Ruf: „passieren!“ Seine Aufmerksamkeit wird unterbrochen, vielleicht nur für einen Augenblick; aber die gute Gelegenheit ist vorbei, das Passieren erfolgt zu spät. Anleitungen sind natürlich notwendig; dann soll sie aber der Captain laut und scharf rufen. Eigentliche Belehrungen sollte er während der Spielpause oder vor Beginn des Matches abseits des Spielplatzes anbringen. Einigen wenigen scharfen Befehlen wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt als einem ununterbrochenen Strom von Ratschlägen.

Wahl des Teams.

Vielleicht dürfte noch ein Wort über die Wahl des Teams, d. h. darüber gesprochen werden, ob der Captain dabei die erste Stimme haben soll oder nicht. Nach meiner Ansicht sollte im Club für dieses Geschäft ein besonderer Ausschuss gewählt werden. Ein Mann hat gern Vorurteile. Ein Spieler passt ihm besser als ein anderer, mit dem er nicht gut auskommt; natürlich hält er den erstern für besser, wenn gleich der letztere faktisch der geschicktere ist. Oft taucht die Frage auf, ob einer, der gut passiert, aber schlecht schiesst („shootet“), einem andern, der nicht so gut passiert, aber vor dem Goal selten zu „scoren“ verfehlt, vorzuziehen sei. Ist der Captain ein Forward, so hält er wohl den guten „Passer“ für Besser, weil er gut mit ihm zusammenarbeitet, während der andere nützlicher wäre. Da können einige Auserwählte, auf deren Urteil man sich verlassen kann, die Angelegenheit besser ordnen.

Was die Stellung des Captains auf dem Felde betrifft, so ist es wohl am besten, wenn er der Verteidigung angehört. Von da aus hat er den besten Ueberblick über den ganzen Spielplatz. Als Halfback oder Back findet er die Schwächen des Feindes schneller heraus, als wenn er als Forward spielt, und kann die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte zu grösserem Vorteil nach den verschiedenen Punkten des Platzes dirigieren.

F. J.

Fussball-Wettspiele

Anglo-American F. C. versus F. C. Concordia Zürich.

A.-A. F. C. gewinnt mit 2 : 1 Goals.

Mit grosser Spannung wurde in Zürcher Fussballerkreisen der 22. Oktober erwartet, der uns 3 Matches der drei besten Zürcher Mannschaften bringen sollte. Ein besonders reges Interesse hegten wir aber speziell für dieses Rencontre, da es uns nicht nur das schweizerische Meisterschaftsteam 1898/99 in seiner neuen Zusammenstellung (4 Posten waren neu besetzt), sondern auch den ersten Wettkampf dieser beiden Clubs überhaupt vorführen sollte. — Sollen wir den allgemeinen Eindruck, den das Match auf uns machte, wiedergeben, so müssen wir mit Bedauern gestehen, das sich das englische team zu seinem Nachteil verändert hat, währenddem das team der Concordia immense Fortschritte aufweist.

Hochinteressant und unterhaltend zum Anschauen war das Match deshalb, weil es uns thatsächlich einen Rassen-Wettkampf vor Augen führte: hier der ruhige, kaltblütige und überlegende Sohn des Nordens, und dort die heisse, zähe und leicht erregbare Quecksilbernatur des Südländers; ein Bild, wie es sich der Anthropologe nicht schöner denken könnte.

Doch nun zum Match selbst.

Nach 3 Uhr eröffnete die Referee den Wettkampf, der von Anfang an in buntem und lebhaftem Durcheinander von Goal zu Goal wogte. Nach mehreren gescheiterten Versuchen gelang es schliesslich dem jüngern Suarez, für seinen Club den ersten Erfolg zu erringen. Fast schien es nun, das englische team sei hiedurch verwirrt worden, denn einige Spieler arbeiteten ohne jegliche Taktik und, was uns sehr missfiel, in etwas roher Weise. Wohl unterstützte ihr centre-half seine forwards in trefflicher Weise, doch verfehlten diese gewöhnlich den richtigen Moment, um zu scoren. Auch die Spieler der Concordia strengten sich sehr an, noch weitere Erfolge zu erzielen, doch „es hat nicht sollen sein“, und als half-time da war, hatten sie immer noch das eine Goal zu ihren Gunsten.

Nach half-time wurde das Spiel wieder mit gleichem Eifer aufgenommen und fast schien es uns, als ob die Concordia Sieger bleiben wollte, denn bis zur letzten Viertelstunde vermochte der A.-A. C. die erlittene Scharte nicht auszuwetzen. Da plötzlich vermochte der nie rastende linke Flügel, Forgan, in schnellem rush durchzubrennen, und für seinen Club das ausgleichende Goal zu treten. Von nun an machte sich in Concordias Reihen eine merkliche Aufregung geltend. Ihre Verteidigung verfehlte einige Bälle, Sommer und Suarez bedrängten erfolglos das feindliche Goal. Ein Goal-shot von Levinstein brachte durch eine Unvorsichtigkeit von Flores den Sieg auf Seite der Anglo-American. In den nächsten drei Minuten war der interessante Kampf, der verdientermassen eine grosse Zuschauermenge hatte, beendigt.

Vom F. C. Concordia thaten sich durch sehr gutes Spiel hervor: Suarez J. und O., Le Bas, Calonas und Flores und auf Seite des A. A. B. zeichneten sich aus Levinstein, Forgan und Butler.

Team der Concordia:

Flores
Riva Michelus
Calonas Trueb Lombardi
Le Bas Sartori Suarez J. (cap.) Sommer Suarez O.

Team des A. A. C.:

Forgan Levinstein Pollitt Spencer Reinherz
Cotton Butler (cap.) Sharman
Molesworth Engelke
Germain

H. S.

F. C. Zürich versus F. C. Winterthur.

F. C. Z. gew. mit 6 : 0 Goals.

Eine ansehnliche Zuschauermenge wohnte dem Wettspiel bei, das letzten Sonntag auf der Hardau stattfand. Zürich stellte seine vollständige erste Mannschaft ins Feld und auch Winterthur hatte seine besten Leute mitgebracht. Die Ueberlegenheit der Zürcher zeigte sich das ganze Spiel hindurch klar, denn der Ball kam nur selten in gefährliche Nähe des Zürcher Goals, während Winterthurs Verteidigung beständig in Aktion zu treten hatte. Cederna im Goal und Kollbrunner und Loos als backs leisteten einen brillanten Widerstand und machten die energischen Angriffe fast alle zu Wasser. Bald nach Beginn erzielte Enderli ein erstes Goal für Zürich, Keller liess ihm zwei weitere tadellose Bälle folgen, sodass die Plätze mit 3:0 gewechselt wurden. Nach half-time scorte Weilenmann zwei Mal kurz nach einander und Keller machte noch kurz vor time das halbe Dutzend voll. Auf Seite Winterthurs sind neben dem bereits erwähnten brillanten Spiel der Verteidigung namentlich die schönen rushes des linken Flügels und das gute Spiel des Centrehalfs zu erwähnen. Im übrigen fehlte es aber den Forwards an Kombination, wodurch auch ihre Erfolglosigkeit zum Teil herrühren mag. Auf Seite Zürichs spielte diesmal die Verteidigung besser als die Forwards, diese schienen nicht recht in den Spieleifer hineinzukommen und waren vor dem Goal öfters recht unentschlossen und zaghaft.

Referee: Herr Karl Nauer vom F. C. Z.

Grasshopper F. C. versus V. F. C. St. Gallen.

Ein näherer Bericht über das Spiel, das letzten Sonntag in St. Gallen stattfand, liegt uns nicht vor. Wie uns ein Augenzeuge mitteilt, soll von Seite St. Gallens äusserst scharf gespielt worden sein, sodass mehrfache Verletzungen vorgekommen seien. Auf Seite der Grasshopper fehlte der Captain Blijdenstein, der gegenwärtig noch in Holland weilt.

F. C. Biel versus F. C. Young Boys Bern.

F. C. Y. B. Bern gew. mit 5 : 2.

Auf dem Terrain des F. C. Biel standen sich am 22. Oktober obige Clubs gegenüber. Schon von Beginn an sah man, dass die Berner bedeutend überlegen waren; aber ihre Gegner blieben gut auf der Hut und machten ihnen den Sieg schwer. Studer dribbelt nach einem schönen pass vom Flügel rechts durch und tritt das erste Goal für Y. B. Bern. Nun rücken aber auch die Bieler vor und durch ein schönes passing kommen sie vor das Goal der Berner, wo es Hofmann gelingt, für Biel gleichzuziehen. Kurz vor half-time scoret Balmer zum 2. Mal für die Berner, doch kaum 2 Minuten nachher haben die Bieler durch Reybaz wieder ausgeglichen. Die Bieler Verteidigung, die gegen das Ende hin zu ermüdet war, um dem Andrange der Berner mit Erfolg widerstehen zu können, konnte nicht verhindern, dass Bauer und R. Studer hintereinander 2 Goals eindrehten. Kurz vor time gelang es Bauer noch einmal durchzudribbeln, der Back der Bieler springt ihm entgegen, schnell gibt er den Ball Studer, der hinten steht, und der tritt das 5. Goal für seinen Club. Eine Reklamation auf off-side wurde von der Referee nicht angenommen. So endete der Match mit 5:2 zu Gunsten F. C. Y. B. Bern.

Gut gespielt F. C. Biel: Keller, Frey, Artigue, Hofmann. Gut gespielt F. C. Y. B. Bern: Bauer, F. Studer, Schwab, Bähler. G.

F. C. Horgen versus F. C. Thalweil II. team.

Letzten Sonntag fand auf dem „Boden" in Thalweil ein Match zwischen den obgenannten Clubs statt.

Punkt 3 Uhr gab die Referee, Herr Kindlimann aus Thalweil, das Zeichen zum Beginn. Horgen hatte kick-off. Das Spiel wogte lange hin und her, bis es einige Minuten vor half-time Brändli (Thalweil) gelang, den Ball durch einen scharfen shot ins gegnerische Goal zu bringen. Nach half-time bemerkte man ein allgemeines Nachlassen, besonders auf Seite von Thalweil. Dies benutzten die Forwards von Horgen, welche in ihrem Spiele eine gute Kombination hatten, weshalb es auch dem Flügel links, E. Riolo, gelang, einen Centre vom rechten Flügel, Höhn W., aufzufangen und einzudrehen. Bis time wurde von keiner Seite mehr ein Resultat erzielt. Das Spiel endete mit 1 : 1 unentschieden.

Auf Seite von Horgen haben gut gespielt: Lier F., Abegg E., Abegg J. und vor allen Höhn W. und Riolo E. Auf Seite von Thalweil: Brändli Alb., Ritter M., Häring K. und Kotter E. A. H.

Das internationale Rugby-Match in Genf.

Sonntag den 22. ct. wurde auf der „Plaine de Plainpalais" das von allen Genfer Sportsleuten mit Spannung erwartete internationale Rugby-Match zwischen dem Genfer Servette F. C. und dem bekannten Lyoner F. C. ausgefochten. Der jungen Mannschaft der Genfer stand ein durch langjährige Praxis erfahrenes team gegenüber und glaubten sich die Schweizer zu einer grossen Niederlage vorbereiten zu müssen. Wie erstaunten aber die zahlreichen Zuschauer, als Genf in der ersten half-time sich nicht nur gut verteidigte, sondern sich sogar einen Vorsprung von 3 Punkten zu 0 der Franzosen errang. Aber die besser trainierte Mannschaft sollte doch gewinnen und spielte sich das Spiel nach half-time mehr auf Schweizerseite ab. So gelang es den Lyonern, trotz einer wirklich meisterhaften Verteidigung der Genfer noch 9 Punkte bis time zu erringen. Die Leute der „Servette" können für ihr brillantes Spiel nicht genug gerühmt werden. Das gute Resultat ist wohl zum grossen Teil dem Captain der Schweizer zu verdanken, dem bekannten Sportsmann F. Dégérine, der seine Leute unaufhörlich anfeuerte und immer selbst mit dem guten Beispiel voranging. Bemerkenswert ist, dass 6 von den 9 Punkten der Franzosen von dem bekanten Zürcher Fussballspieler, Willy Imhoof, gemacht wurden.

Eine grosse Menschenmenge, wie wir sie noch selten an einem Matche gesehen haben, wohnte diesem Ereignisse bei. Die gute Haltung der Schweizer wurde von allen Seiten gerühmt und es wird Genf bald eine Rugby-Mannschaft ersten Ranges besitzen. Fredy.

Letzte Nachrichten.

— **Paris-Auteuil.** Match Huret-Jacquelin. Das Match Huret-Jacquelin über 50 km. gewann Jacquelin in Folge Defekts an einer Führungsmaschine Hurets mit 300 m. Vorsprung in 53 : 19.

— **Hamburg**, 22. Oktober. Hamburger Winter-Velodrom. *Hauptfahren.* Seidl 1, Kudela 2, Heering 3. Ueberlegen mit 6 Längen gewonnon.

Prämienfahren. Heering 1, Bocquillon 2, Kudela 3. Prämien gewannen: Van der Tuyn und Seidl je zwei, Scheuermann, Käser, Mulder und Rettig je eine.

30 km.-Fahren. Köcher 1, Fischer 2, Robl 3 (Zeit nicht angegeben). Robl hat zuerst Anschluss, stürzt aber beim 7. km.; er wechselt die Maschine, kann jedoch nicht wieder aufholen. Köcher gewinnt mit drei Viertelrunden vor Fischer; Robl 6 Runden zurück.

— **Mastricht**, 23. Oktober. Internationales. Meyers 1, Schilling 2, Vanderknopp 3.

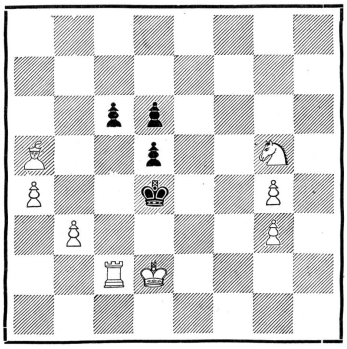
Match Meyers-Vanderknopp. Meyers siegt.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Thalgasse 29, Zürich I zu richten.

Aufgabe No. 38.

Von U. Bachmann, Zürich.



Matt in 2 Zügen.

Lösung zum Endspiel Nr. 13.

(Von Prof. J. Berger, Graz.)

Stellung: W. Kh6, Se7, Lg8, Bh7. — Schw. Kh8, Lf7. Weiss zieht und gewinnt.

Die Lösung läuft daraus hinaus, den weissen König nach f8 und den Springer nach h4 zu führen. Das erstere ist nur möglich, wenn der Springer vorher das Feld e7 verlässt und dies kann wiederum nur dann geschehen, wenn der Springer dem feindlichen König Schach bietet. Geht nämlich der Springer, ohne Schach zu geben, auf ein anderes Feld, so erreicht Schwarz mit Lg6 remis. Da der feindliche Läufer das Feld g6 besetzt hält und besetzt halten muss wegen Sg6 und folgendem h7-h8D, so kann dieses Springerschach nur auf f5 stattfinden in dem Momente, da der schwarze König auf g7 herausgetreten ist. Diesen Königszug von Schwarz zu erzwingen und damit sein Ziel zu erreichen, hat Weiss zwei Wege:

1. Kg5, Le8[1])	Oder	1. Kg5, Le8
2. Kf6, Lh5		2. Kg4, Ld7†
3. Ke5, Le8		3. Kf4, Le8[4])
4. Kd6, Lh5		4. Kg5, Kg7[5])
5. Kc7[2]), Le8		5. Sf5†, Kh8
6. Ke8, Lh5		6. Sh4, Kg7
7. Kd8, Kg7[3])		7. Kf4, Lh5[6])
8. Sf5†, Kh8		8. Ke5, Le8[6])
9. Sh4, Kg7		9. Kd6, Lh5 (Kh8)
10. Ke7, Kh8		10. Ke7, Kh8 (Lh5)
11. Kf8 und gewinnt.		11. Kf8 und gewinnt.

1. Einziger Zug. Auf Kg7 gewinnt Lg8×f7
2. Nicht Kd7 wegen Lg4† nebst Lf5 (und ev. Lh7:) remis.
3. Erzwungen.
4. Wegen Sg6, h7-h8D
5. Oder Kh8, 8. Ke5, Kg7, 9. Ke6, La4, 10. Sg6 und gewinnt.
6. Auf Kh8, Kf6 etc.

Partie

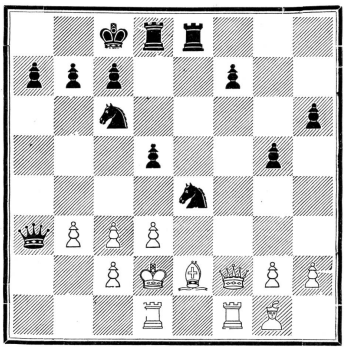
aus dem nationalrussischen Schachturnier zu Moskau 1899.

Französische Eröffnung.

Weiss: M. Tschigorin; Schwarz: Bojarkow.

1. e2-e4, e7-e6	12. De2-e1, Dd7-e7
2. Dd1-e2[1]), Sb8-c6	13. Lf1-e2, 0-0-0
3. Sb1-c3, e6-e5	14. Sf3-d2, Lg4-e6
4. d2-d3, Sg8-f6	15. Sd2-b3, Lc5-b6[2])
5. f2-f4, Lf8-c5	16. Th1-f1, Th8-e8
6. f4×e5, Sc6×e5	17. Lg3-f2, Le6×b3[3])
7. Sg1-f3, d7-d6	18. a2×b3, Lb6-a5
8. Lc1-g5, h7-h6	19. Lf2-g1! d6-d5[4])
9. Lg5-g3, Lc8-g4	20. De1-f2, La5×c3
10. Lh4-h4, c7-g5	21. b2×c3, De7-a3†
11. 0-0-0, Se5-c6	22. Kc1-d2[5]), Sf6×e4†[6])

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23. d3×e4, d5×e4†	32. De4-e6†, Kc8-b8
24. Kd2-e1, Td8×d1†	33. Tf7-d7, Da1-a6†
25. Le2×d1, Te8-d8	34. Ke2-f2, Td8-f8†
26. Df2-e2[7]) Da3 a5	35. Td7-f7, Tf8-d8
27. De2-c4, Da5-a1	36. Ld1-f3, Da6-a1
28. Ke1-e2, Da1-c1	37. Lf3×c6, b7×c6
29. Lg1-e3, Dc1-a1	38. De6×c6, Da1-e5
30. Dc4×e4, Da1×c3	39. Le3×a7. Schwarz
31. Tf1×f7, Dc3-a1	gibt auf.

1. Trotzdem Tschigorin in letzter Zeit die bittersten Erfahrungen mit diesem Zuge gemacht hat — in London verlor er dadurch an Lasker, Cohn und Lee — verbleibt er doch bei ihm. In Moskau kann er sich übrigens so etwas erlauben.
2. Die beste Deckung gegen d3-d4.
3. Hier musste Sf6-d7 geschehen; der Abtausch bringt den Weissen in Vorteil.
4. Auch jetzt noch wäre Sf6-d7 besser.
5. Auf 22. Kc1-b1 folgt Te8-e6 mit Vorteil für Schwarz.
6. Eine sehr verführerische, aber falsche Kombination. Schwarz entschliesst sich zum Figurenopfer unter dem Druck der Verhältnisse. Geschieht z. B. Td8-d6, so folgt Db5! und die Qualität ist verloren, denn geht die schwarze Dame weg, so nimmt natürlich T×S mit Verlust des Springers. Retiriert der Springer, so geht der Bauer d5 durch Df5† verloren.
7. Schlecht wäre 26. Df2×f7 wegen Da3-c1.

Partie

Gespielt im nordischen Schachturnier zu Kopenhagen 1899.

Dänisches Gambit.

Weiss: Nielsen; Schwarz: Englund.

1. e2-e4, e7-e5	20. Sd5-f4[3]), Sc5-e6 ?[4])
2. d2-d4, e5:d4	21. Sg5:S! Ld8-b6
3. c2-c3, d4:c3	22. Sf4-h5, LD†
4. Lf1-c4, c3:b2[1])	23. T:L, Tf8-f7
5. Lb2, d7-d6	24. Td6, Tf7-d7
6. Sg1-f3, Sb8-d7	25. Tf1-d1, T:T
7. 0-0, Sd7-c5	26. T:T, Sh6-f7
8. Sb1-c3, Lc8-e6	27. Td6-d3, c6-c5
9. Dd1-e2, Sg8-f6	28. S:f6†! g7:S
10. Ta1-d1, Lf8-e7	29. Td3-g3†, Sf7-g5
11. Sf3-g5, L:L	30. L:f6! Dc8-c6
12. D:L, 0-0	31. L:S, Kg8-f7[5])
13. f2-f4, Sf6-g4	32. Lg5-d8! De6-d6
14. Dc4-e2, Dd8-c8	33. Tg3-g7†, Kf7-e8
15. h2-h3, Sg4-h6	34. Ld8-c7, Dd6-d1†
16. Sc3-d5, Le7-d8	35. Kg1-h2, Ta8-c8
17. De2-c4, b7-b5!	36. Lc7-e5, c5-c4[6])
18. Dc4-d4, f7-f6	37. f5-f6[7])
19. f4-f5 ?[2]), c7-c6	

1) Das Nehmen des dritten Bauern gilt als gewagt; gewöhnlich geschieht Sf6 oder, da der Bauer doch nicht zu halten ist, c3-c2.

2. Erst sollte Kh1 geschehen; der Textzug müsste eine Figur kosten.

3. Auf Se3 folgt Lb6.

4. Erobert die Dame gegen 2 leichte Offiziere, lässt dem Gegner aber eine ausgezeichnete Stellung, die vortrefflich ausgenützt wird. Besser war Sa4, wodurch Weiss eine Figur und zugleich den Angriff verlieren würde.

5. Auf D:e4 folgt 32. Lh4†, Kf7; 33. Tg7†, Ke8; 34. Te7††.

6. Die letzte Chance, die Partie wenigstens nicht zu verlieren, dürfte in Te6 liegen.

7. Nun nahm die Partie ein plötzliches Ende, da Schwarz das Matt durch Te7 übersah. Der einzige Gegenzug war Dd7 und dann gewinnt Weiss, wie folgt: 38. T:D, K:T; 39. Sd4, c4-c3; 40. Lf4, c3-c2; 41. e4-e5, c2-c1D; 42. LD, T:L; 43. e5-e6†, Kd8; 44. S:b5, Te6; 45. Sd4, Te5 (Te6; 46. f6-f7); 46. e6-e7†, Kd7; 47. Se6, Tf5; 48. Sg7 u. s. w.

Mitteilungen.

— Vom Schachclub Winterthur (Präsident: Herr Dr. Plank) ergeht an die Schachgesellschaften und einzelnen Schachfreunde der nähern und weitern Umgebung die Einladung zu einem Rendez-vous für Sonntag Nachmittag, den 29. Oktober a. c., ins Kasino (1. Stock) Winterthur. Die letztjährige gesellige Zusammenkunft dieser Art fand bekanntlich durch die Initiative des Schachclubs Kempttal in der dortigen Hammermühle statt, und die damals so gemütlich und genussreich verlebten Stunden sind wohl allen Teilnehmern noch in angenehmster Erinnerung. Es steht zu erwarten, dass auch die heurige Veranstaltung lebhaft begrüsst wird und die „Schächer" sich zahlreich in Winterthur einfinden werden.

— Das Sommerturnier des Schachclub Bern ergab folgendes Resultat: 1. M. Eljaschoff (8 Gewinnpunkte auf 10 gespielte Partien); 2. M. Henneberger (7½); 3 A. Hänni (5); 4. P. Meister (4); 5. Dr. Sieber (3); 6. Löwy (2½).

— Von den beiden Sonderpreisen für die zwei glänzendsten Partien im Doppelrundenturnier des Londoner Schachkongresses wurde der erste (10 Guineas, von der Familie Lewis gestiftet) Lasker für seine Gewinnpartie gegen Steinitz (siehe No. 30 des „Sportbl."), der zweite (ein vom Damenschachklub gespendetes Uhranhängsel in Gestalt einer Goldmedaille) Blackburne für seine Gewinnpartie gegen Lasker (in No. 86 unseres Bl.) zuerkannt.

— Am 30. September fand unter den verschiedenen Schachvereinigungen der Stadt Berlin ein Massenwettkampf statt.

Resultat:	Gewonnen:	Verloren:	Remis:
„Berliner Schachverein"	13	5	8
Schachclub „Centrum"	9	5	3
„Anderssen"	4	4	2
„Berliner Schachclub"	3	5	5
„Nord"	3	13	4

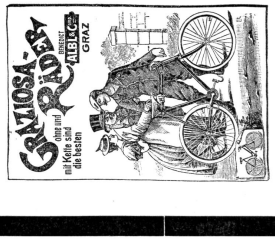
— Auf dem 2. nordischen Schachkongress in Kopenhagen ist die Gründung eines nordischen Schachbundes, umfassend Schweden, Norwegen, Dänemark, beschlossen worden. Jedes zweite Jahr soll ein Kongress stattfinden und zwar abwechselnd in Göteborg, Christiania, Stockholm und Kopenhagen.

— Im nationalrussischen Schachturnier zu Moskau, das am 2. Oktober a. c. zu Ende ging, erhielt von den 14 Teilnehmern den ersten Preis (400 Rubel) M. Tschigorin mit 12 Gewinnpunkten, den zweiten (300 Rubel) mit 9½ Gewinnpunkten E. Schiffers.

— Schreibselige Menschen gibt es in Hülle und Fülle, vielleicht mehr, als dem Wohlbefinden des Nächsten zuträglich ist; von schreibseligen Schachmeistern, soweit ihre Korrespondenz in Betracht kommt, hat man dagegen noch wenig gehört, viel mehr von den „schreibunseligen". Als solche galten und gelten z. B. Meister wie Anderssen, Morphy, Zuckertort, Tschigorin, Gunsberg, Steinitz. Der Letztere erzählt gerne die folgende amüsante Reminiscenz, die in dieses Thema einschlägt.

Auf dem Londoner Kongresse 1862 sah W. Steinitz als junger Mann den Meister Anderssen zum ersten Male. Als blicke er zu einem Riesen empor, war der Eindruck, den der Gewaltige auf ihn machte. Doch gewann er bald die Freundschaft des grossen Meisters und spielte sehr oft mit ihm. Als die Stunde des Scheidens gekommen war und Anderssen und Steinitz Hand in Hand den Abschiedsgruss wechselten, bemerkte der letztere, der bereits von der „Schreibunseligkeit" Anderssens gehört hatte und sich übrigens in dieser Beziehung selbst auch genügend kannte: „Herr Professor, wenn ich schreibe, brauchen Sie mir nicht zu antworten." — „Ich antworte nie", erwiederte Anderssen. — „Und ich schreibe nie", sprach Steinitz, und beide trennten sich in heiterster Stimmung.

Das beste und bewährteste, kettenlose Fahrrad ist das „Graziosa Chainless". 7285
Durch 3 Jahre erprobt!
Hat leichten, geräuschlosen Lauf!
Ist elegant, modern und stabil!
Illustrierte Preislisten auf Verlangen kostenfrei.



Der

Joggeli-Kalender

ein Volksbuch für das Jahr

1900

ist soeben erschienen und überall zum Preis von

50 Rappen

erhältlich. Gegen Einsendung von **55 Cts.** in Briefmarken durch den Verlag

JEAN FREY, Druckerei Merkur

Zürich.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.

bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

Sport-Ausrüstungen

7476 wie

Sweaters, Strümpfe, Hemden, Mützen, Gürtel, Gamaschen.

Gestrickte Rennhosen etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

C. Senn-Vuichard

St. Gallen.

Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Football.

Geschichte und Erklärung des Spiels.
Von **F. Isler, Frauenfeld.**

Beim Verfasser zu beziehen (1 Expl. 20 Cts., 10 Expl. Fr. 1. 70 Cts., 20 Expl. Fr. 3. —, 50 Expl. Fr. 6.—.) (8667

Wer's kauft, kauft's wieder!

Velodin

Qual. 1 Stern, anerkannt bestes **Nähmaschinenöl;**
„ 2 Stern, unübertreffliches **Brennöl;** 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige **Veloschmieröl.**

Pferd.

Eine 5jährige braune **Oldenburger Stute,** staatl. prämiert, sehr gross und stark, für schwerstes Gewicht passend, stolze Figur, sehr vertraut und ausgezeichneter Läufer. Tadellos in jeder Beziehung. Preis Fr. 3000.—.

Ein eleganter **Zweiräder** mit Verdeck, ebenfalls billig. Offerten unter **N 3558 Lz.** an **Haasenstein & Vogler, Luzern.** (8931)

„Crescent"

Grösste Fahrradwerke der Welt.

Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000 „
7549 Zä1799g 1897: 83,000 „
1898: 100,000 „

„Das billigste Rad weil das beste."

Generalagentur für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, **Zürich I,**
Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der 6390

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.

Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Schöne weisse

Vernicklung

von

Veloartikeln, Waffen, Musikinstrumenten

und 7572

Haushaltungsgegenständen

besorgt prompt und billig

die Vernicklungsanstalt von

A. Zellweger, Uster

Fabrik für elektrische Apparate.

Billiger und bester Bezug für commercielle **Druckarbeiten**

Schönste Ausführung

Couverts und Postpapiere in- und ausländische Fabrikate.

Specialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Neuheiten in Visit- und Adresskarten.

Druckerei „Merkur", Zürich

JEAN FREY, Dianastrasse 5 und 7

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik. • 5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I, Ecke Brunngasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. — Allerorts Vertreter gesucht. — Wo nicht vertreten, liefere direkt. 740

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; **Bischofzell: Ferd. Knup,** Velohandlg.; **Affoltern a. A.: Ad. Kleiner,** Velohandlg.; **Frauenfeld: J. U. Ammann,** Velohandlg. **Burgdorf: Chr. Guggisberg,** Velohdlg.; **Aarburg: G. Zink & Binkert,** Velohdlg.; **Luzern: M. Meier,** Velohdlg., Löwenstr.; **Sulgen: A. Abt,** Uhrmacher; **Winterthur: J. Denzler,** Velohdlg.; **Basel: F. Burgweger,** Velohdlg., Klarastrasse 46; **Reinach: R. Ruppert-Hunziker,** Velohdlg.; **Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli,** Velohdl.; **Oberriet** (Rheintal): **Z. Zach,** zum Kreuz; **Buchs** (St. Gallen): **J. Reich,** Velohdl.; **Chur: G. Zschaler,** Velohdl.; **Ilanz: J. Etter,** Uhrmacher; **Unterterzen** (St. Gallen): **Fried. Gäzi,** Velohdlg.; **St. Johann** (Toggenburg): **J. Klaus,** Velohlg.; **Amrisweil: Keller-Lötscher,** Velohdlg.; **Rorschach: L. Eisenmann,** Velohdlg.; **Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher,** Velohdlg.

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zürich.